



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 2, Februar 2019



Mit zitternden Fingern gibt die 80jährige Großmutter Schnee in einen Kochtopf, schleppt ihn ins Haus. Erschöpft lässt sie sich auf ihren wackligen Stuhl sinken. Jeden Tag derselbe Überlebenskampf. Seit drei Tagen hat sie keine Tabletten gegen Bluthochdruck mehr. Das beängstigt sie. Oft schleicht sie abends zum kleinen Dorfladen, holt altes Brot aus der Abfalltonne, schneidet schimmelige Stellen aus den Brotresten. Ihre Rente muss sie unbedingt für ihre Tabletten sparen. In der Ecke steht ein Sack mit Kartoffeln, den ihr unsere Mitarbeiterin Mascha Galagowetz gebracht hat. Mit letzter Kraft legt sie Holz in ihren alten Ofen, seufzt: „Was würde ich ohne Mascha machen?“

Heißer Tee weckt in ihr neue Lebenskraft, als laute Geräusche sie aus ihren Gedanken reißen. Durch das vereiste Fenster beobachtet sie, wie junge Männer Schnee vor ihrer Tür wegschaufeln. „Großmutter Dschenja, kannst du dich noch an uns erinnern? Wir kommen vom „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka. Wir haben dich nicht vergessen. Mascha Galagowetz, die Leiterin unseres Hauses, hat uns wieder zu dir geschickt.“ Großmutter Dschenja kann ihr Glück kaum fassen. Natürlich kann sie sich an all die Besuche der Kinder aus dem „Zufluchtsort“ erinnern, an fröhliche Stunden, die Hoffnung in ihre Trostlosigkeit gebracht haben.

„...es tut mir Leid...aber...aber ich kann euch gar nichts anbieten...“ „Großmutter Dschenja, mach dir keine Gedanken. Wir haben dir ganz viele Lebensmittel mitgebracht, Nudeln, Öl, Käse und vieles mehr. Das Brot haben wir selbst in unserem „Zufluchtsort“ gebacken. Und im Auto haben wir noch viele Einweckgläser.“ Jetzt zittert die Großmutter am ganzen Körper, kann ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Und als sich unsere Teenager ihren Weg zur nächsten Hütte bahnen, sind ihre Herzen mit tiefer Freude erfüllt, denn sie spüren, dass sie einer einsamen alten Frau Hoffnung schenken durften.

Liebe Missionsfreunde!

„...Kolja...schläfst du schon...ich kann nicht einschlafen...ich kann es nicht glauben, dass wir morgen den „Zufluchtsort“ sehen werden...“

„...Ljoscha...sei still...sonst...sonst ändert Vater noch seine Meinung...“ In ihrer Phantasie malen sich die beiden Brüder seit Tagen das Haus in schillernden Farben aus, träumen von neuen Freunden, von bunten Programmen. Lena leidet mit ihren drei Söhnen unter den Launen ihres Mannes, der seine Familie tyrannisiert. Wenn er von der Arbeit kommt, müssen ihm alle dienen. Die Jungen ziehen seine Schuhe und seine stinkenden Socken aus, waschen seine Füße. Das Wasser schleppen sie aus dem Brunnen am Ende des Dorfes in ihre Hütte, wärmen es auf dem alten Holzofen. Wenn ihm das Abendessen nicht schmeckt, wirft der Vater manchmal seinen vollen Teller durch die Hütte und befiehlt seiner Frau, den Boden sofort wieder sauber zu machen.



Oft wird er in der Nacht von der Polizei betrunken nach Hause gebracht, weil er wieder einmal jemanden brutal zusammengeschlagen hat. Die Kinder erinnern sich an viele Nächte, in denen sie zitternd in einem dunklen Raum hockten und hörten, wie er ihre Mutter misshandelte. Die Jungen sind gute Schüler, obwohl sie im Winter oft nicht die Schule besuchen können. Der 10jährige Ljoscha und der 8jährige Kolja müssen sich ein paar Schuhe teilen.

„Kolja, nimm doch heute die alten Stiefel von deinem Vater, auch wenn sie sechs Nummern zu groß sind. Dann könnt ihr beide zur Schule gehen. Aber ihr müsst zu Hause sein, bevor Vater von der Arbeit zurückkommt.“ Kolja schämt sich, versteckt die alten, viel zu großen Stiefel unter der Schulbank, hofft, dass er nicht zur Tafel gerufen wird. Zu oft ist er bereits von den anderen Schülern verspottet worden.

Am Abend wartet auf die Familie eine Überraschung. Leise klopft es an der Tür.

„...sind das...sind das schon wieder die blöden Nachbarn...die...die sich immer über unseren Lärm beschwerten...sag ihnen, dass sie verschwinden sollen...“ Die ganze Familie zuckt zusammen, als der Vater durch die Hütte brüllt. Zu ihrer Überraschung steht draußen Mascha Galagowetz mit ihren beiden Töchtern, in ihren Händen „Hoffnungsboxen“.

„Wir wollen Ihre Söhne einladen! Erlauben Sie Ihren Kindern, in unseren „Zufluchtsort“ zu kommen?“ Hand in Hand stehen die drei Jungen in der Ecke, wagen kaum zu atmen. Zitternd warten sie auf die Antwort ihres Vaters.

„...ich denke...wir...wir können diesen Leuten vertrauen...sie haben uns besucht und haben sogar Geschenke mitgebracht...ok...sie werden ab morgen in euer Haus kommen...“ Ljoscha hat Angst, seine Augen wieder zu öffnen. War das alles nur ein Traum oder hat sein Vater das wirklich erlaubt?

Heute ist er endlich da, der große Tag. Staunend stehen die Jungen vor unserem „Zufluchtsort“. In ihrer zerrissenen Kleidung und den viel zu großen Schuhen sehen sie erbärmlich aus. Doch schon bald ist ihre Angst überwunden, als sie mit vielen anderen Kindern an unserem Mittagstisch sitzen. Und als wir uns von ihnen verabschieden und ihnen sagen, dass wir uns schon darauf freuen, wenn sie morgen wiederkommen, können sie ihr Glück kaum fassen.

Burkhard Zudat

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Sofia

„Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen! Ich kann nicht mehr!“ Müde versucht die 8jährige Sofia ihrem Wecker zu erzählen, wie hart die vergangenen Stunden waren, das schreckliche Saufgelage, das laute Gegröle. Schlafrunken steigt sie über leere Schnapsflaschen. Erinnerungen an eine verlorene Nacht. Kraftlos zieht sich Sofia ihre verwaschene Winterjacke über. Eiskalter Winterwind peitscht ihr ins Gesicht, als sie durch tiefen Schnee zum Schuppen stapft, um ein wenig Brennholz zu holen. Zurück in der Hütte raubt ihr der Alkoholgestank der letzten Nacht fast die Luft zum Atmen. Schon bald knistert ein Feuer im Ofen. In einem Topf kocht einfacher Haferbrei. „Nadja, du musst aufwachen. Wir müssen uns für die Schule fertig machen.“ Schnell waschen sich die beiden Mädchen mit geschmolzenem Schneewasser aus einer Plastikschüssel, sitzen in Gedanken versunken vor ihrem Teller Brei. In all dem Müll von gestern finden sie zwei schmutzige Löffel, die sie mit einem alten Lappen abputzen.

Zuerst hat Oleg seine jüngeren Geschwister betreut. Dann war Lilja an der Reihe. Nachdem wir beiden geholfen haben nach ihren Schulabschluss einen Ausbildungsplatz in der Stadt zu finden, fiel die ganze Last der Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister auf die Schultern von Sofia.

Mangelnde Fürsorge

Die Kinder haben unterschiedliche Väter. Vor einigen Tagen hat sich der nächste Liebhaber ihrer Mutter in ihrer Hütte einquartiert. Er schnarcht irgendwo in einer Ecke, neben ihrer Mutter. Auf dem alten Sofa schlafen ihre Großeltern. Neben ihnen Berge von Schnapsflaschen. Sie alle haben bis spät in die Nacht, wie üblich, ein lautes Saufgelage gefeiert. In all dem versuchen die kleinen Kinder zu überleben.

Ein wenig schuldbewusst starrt die 7jährige Nadja auf ein großes Loch in ihrer Hose: „Ich bin gestern in der Schule hingefallen.“



Liebevoll nimmt Sofia sie in den Arm: „Nadja, ich werde Tante Wera in unserem „Zufluchtsort“ fragen. Sie findet bestimmt eine schöne, warme Winterhose für dich! Aber jetzt müssen wir laufen, sonst verpassen wir unseren Schulbus!“ Diesen Satz hat sie von ihrer älteren Schwester Lilja gelernt.

Essen und Kleidung

Alle Geschwister der Familie Kutz haben in unserem „Zufluchtsort“ in Odarjewka ein neues Zuhause gefunden. Nach der Schule eilen Sofia, Nadja und ihre 4jährige Schwester Jaroslawa mit vielen anderen Kindern gleich zu unserem Haus. Hier werden sie eingekleidet, hier erhalten sie etwas zu Essen, hier nehmen sie an unseren Programmen teil. Unser Ziel: „Wir wollen, dass unsere kleinen Gäste eines Tages mit Gottes Hilfe auf eigenen

Füßen stehen können.“ Oleg und Lilja haben es bereits geschafft.

Ein Fahrrad!

Wera Kolomoetz, unsere Hausmutter, nimmt die drei Mädchen gleich zur Seite. Sie hat für sie aus den Hilfsgütern aus Deutschland passende Winterkleidung bereitgelegt, warme Hosen, Pullover, Handschuhe, Socken und Unterwäsche. Dann nimmt Wera Sofia mit in unsere Lagerhalle, in der die Hilfsgüter vom letzten Transport zur Verteilung freigegeben wurden. Dort steht ein wunderschönes Fahrrad aus Deutschland.

„...das...das ist für...für mich...?“ Sofia kann ihr Glück kaum fassen. Da schließt sie auch schon Wera in ihre Arme. Und wir sind froh, dass wir Sofia in ihrem schweren Alltag eine kleine Ermutigung schenken durften.



Brücke der Hoffnung aktuell



Wintersorgen

Eiskalter Wind fegt durch die „Vergessenen Dörfer“. Graue Häuser, schiefe Zäune, die Fenster mit Plastiktüten und Brettern vernagelt, um vor der beißenden Kälte geschützt zu werden. Über Nacht hat die kalte Jahreszeit die „Vergessenen Dörfer“ in eine wunderschöne Winterlandschaft verwandelt.

Nach der Schule toben Jungen und Mädchen durch den Schnee, bauen Schneemänner und Schlitterbahnen oder veranstalten Schneeballschlachten. Sie erfreuen sich an der weißen Pracht, auf die sie schon sehnsüchtig gewartet haben. Schulen bleiben geschlossen, da sie schon lange keine Gasrechnungen mehr bezahlt haben und die Heizungen abgestellt wurden.

Doch für die meisten Menschen in den armen Dörfern fängt jetzt ein unerbittlicher Überlebenskampf an, der ihnen schlaflose Nächte bereitet. Im Dorfladen steigen die Lebensmittelpreise in schwindelerregende Höhen. Alte Menschen suchen verzweifelt nach jedem kleinen Zweig für ihren Ofen, um nicht zu erfrieren, wissen nicht, von welchem Geld sie sich ihre Medikamente leisten sollen. Kinder ziehen bettelnd und hungrig, in

zerrissener Kleidung, durch die Dörfer. Da kamen unsere Hilfsgütertransporte genau im richtigen Augenblick an. Unsere Lagerhallen sind bis zur Decke mit Hilfsgütern gefüllt. Jeden Tag sind unsere Mitarbeiter mit unserer Winteraktion „Von Herz zu Herz“ unterwegs, versuchen mit „Hoffnungsboxen“ ein wenig Licht in trostlose Situationen zu bringen. Wir helfen Flüchtlingen die kalte Jahreszeit zu überleben, verteilen Lebensmittelpakete, geben warme Kleidung und Winterschuhe weiter. Wenn Sie unsere Winteraktion unterstützen wollen, in der wir die Ärmsten der Armen besuchen, vermerken Sie auf Ihrem Überweisungsträger: „Von Herz zu Herz“.

DVD „Hoffnungsträger“ - Jahresrückblick

Begleiten Sie Mitarbeiter von „Brücke der Hoffnung“, die der Hoffnungslosigkeit in der Ukraine mutig begegnen, die „Hoffnungsträger für die Ukraine“ sind. Unsere aktuelle DVD können Sie ab sofort kostenlos in unserem Missionsbüro anfordern, gerne auch in größeren Stückzahlen zum Weitergeben!

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Soruschka 2019

Im März machen sich fünf unserer ukrainischen Mitarbeiter auf den Weg nach Deutschland, um mit persönlichen Berichten, Filmbeiträgen und Liedern über unsere Arbeit zu berichten.

Alle Termine der Tournee „Soruschka 2019“ stehen fest:

- 12.3. 35647 Kröffelbach
- 13.3. 35625 Rechtenbach
- 17.3. 72285 Bösingens
- 20.3. 78112 Langenschiltach
- 24.3. 25355 Barmstedt
- 26.3. 25594 Vaale
- 26.3. 24768 Rendsburg
- 29.3. 23714 Malente
- 30.3. 27777 Bookholzberg
- 31.3. 49080 Osnabrück

Informationen zu den Veranstaltungen erhalten Sie in unserem Missionsbüro oder auf unserer Website www.bdh.org.

ERF Medien

Am 27.02.19 um 16.00 und 22.00 Uhr stellt unser Missionsleiter Herr Rudat in der Sendung „Calando“ unsere Arbeit vor. Zu empfangen ist der Beitrag über Digitalradio oder im Internet unter www.erfplus.de.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach